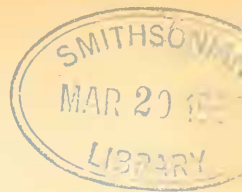


595.70543

, N/94

Juni 5



NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 38, Menzinger Straße 67.

Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31 569

Verlag: J. Pfeiffer, München

4. Jahrgang

15. Februar 1955

Nr. 2

Autobahn und Schmetterlinge

Von Hermann Pfister

Nach einer Autobahnreise von München nach Hof läßt sich bestenfalls bei Glatteis viel sagen — und das, Gott sei Dank, nur manchmal. Auch den Naturfreund kann die — von einigen Stellen abgesehen — mäßig hinreißen Gegend, durch die uns unsere Fahrt führt, nur unter besonderen Umständen (*homni soit, qui mal y pense*) begeistern. Wie so oft in der Welt, so steckt auch hier hinter einer rauhen Schale doch ein goldner Kern. Nicht für jeden, aber für den Falterfreund bestimmt. Und zwar gerade an der unscheinbarsten und ödesten Stelle, die die ganze Fahrtstrecke aufzuweisen hat, nämlich an der Autobahnausfahrt nach Erlangen: Eine etwas wellige Sandfläche, reiner gelbbrauner Sand, der durch die Finger rieselt, ohne sie schmutzig zu machen — mit wenig Bewuchs von verstreuten kleinen, schwachen Föhren, etwas Ginster, Brombeeren, blauen harten Gräsern, ein paar Birken und Eichenbüschen, Jassione, Heidekraut, das ist im wesentlichen alles — bis auf ein botanisches Wunder: Hier auf dieser heißen, trockenen, ausgebrannten Sandfläche mit spärlicher, wochenlang im Jahr hart um das letzte Tröpfchen Bodenfeuchtigkeit ringender, anspruchsloser Vegetation wächst auch — die Sumpfheidelbeere (*Vacc. uliginosum*). Nur an einer engumschriebenen Stelle zwar (in der Ausfahrtschleife), aber sie ist da. Das glaubt zwar niemand, der die Pflanze kennt, aber sie ist trotzdem da. Aber auch darüber wollte ich eigentlich gar nicht schreiben, sondern davon, was mein falterfreundliches Auge außer den genannten Pflanzen, vielen Konservendbüchsen, Zigarettenschachteln, Papierfetzen und Sand dort alles gesehen hat. Meine Wege führen mich gelegentlich dort vorbei, und wenn's geht und gerade „Halbzeit“ ist, wird auf eine Stunde Halt gemacht. Und dabei hat mir dieses scheinbar unliebenswürdige Fleckchen Sand jedesmal neue liebenswürdige Überraschungen serviert und auf Schritt und Tritt entomologische Andenken verehrt: Am freigebigsten in den Monaten Juli und August. Reiche Falterernte liefern die Kiefernzweige: *Crambus fascellinellus* Hbn. in vielen Formen von einfarbig zeichnungslos und gelben bis zu dunklen kontrastreichen schwarz und braun gefärbten Stücken, *Crambus hamellus* Thunbg., eine in Bayern nur auf diesem Platz und 1—2 weiteren nicht weit entfernten Stellen gefundene bis zur Langeweile konstante Art und — natürlich — *Crambus pinellus* L., fesch, pikant und farbig, heuer massenhaft, sonst immer einzeln, aber hier hielten sie 1954 ihren Parteitag. Es kann ihnen gar nicht heiß, nicht trocken, nicht sonnig genug sein. Und wenn es so ist, fühlen sie sich am wohlsten. Mein alter Freund, der Spazierstock, scheuchte sie aus dem lockeren Kiefergäst, sie

DIV. INS.

setzten sich auf den glühendheißen Sand — ich konnte es haargenau sehen —, ohne mit der Wimper zu zucken. *Gelechia continuella* Z. — viel schöner als meine alpinen Stücke — ließ sich nur einmal sehen, das erste Stück, das bisher in Nordbayern gefunden wurde. *Grapholicha coniferana* Rtzb. liebt die Distanz, sie fand ich nur an einem Baum, dort jedoch mehrfach. Auf nähere Bekanntschaft läßt sich das flinke Biest nur ungern ein, wie auch *Steganoptycha rubiginosana* H. Sch. oder *Dioryctria mutarella* Fuchs. Zwei weitere Gelechiiden: *Gelechia interruptella* Hbn. und *mulinella* Z. sind lieber in Natterkopf, Disteln und Ginsterbüschen zu Hause, ebenso wie *Psecadia serpuntella* Hbn. und *Euzophera fuliginosella* Hein., Tiere, die ich als Sammler der bayerischen Fauna wegen ihrer Seltenheit besonders schätze. Überhaupt — die paar Ginsterbüsche haben es in sich: ihr Stammgast ist ein flotttes Tier mit einem ziemlich umfangreichen Kleiderschrank: *Fidonia roraria* F., ein wirklich gold echter Stammgast, denn man findet sie von Ende Mai bis tief in den September ohne Unterbrechung in mindestens zwei einander die Hand reichenden Generationen. Ihre rassige Schwester *Fidonia limbaria* P. variiert wohl viel weniger und hat es gar nicht gerne, gesehen zu werden. Sie war bisher nur einmal da. Nicht ganz so spröde ist die in frühgeschlüpften Stücken irgendwie imponierende *Chesias rufata* F., die mir in meinem Sammlerleben hier zum ersten Mal begegnete. Das interessiert aber nicht besonders. Viel interessanter war auch für mich 1954 ein ausgesprochener Massenflug von *Larentia obeliscata* Hbn. an etwa 25jährigen Föhren, die in der Nähe standen. Meine Vorstellungen von der Art mußte ich gründlich ändern: Sowohl in der Intensität der Zeichnung wie der Färbung ist der Falter sehr wandlungsfähig, Abweichungen von der Normalform sind jedoch selten. Es gibt neben sehr hellen, orangebräunlichen Stücken Tiere, die fast zeichnungslos graubraun in recht dunkler Tönung sind. Sonstige Spanner an dieser Stelle, die nicht gerade dem überall zu findenden Allerweltsvolk angehören: *Pachycnemis hippocastanaria* Hbn., *Pseudoterpna pruinata* Hufn., *Gnophos obscuraria* Hbn., alle drei häufig. *Acidalia muricata* Hufn. wesentlich einzelner. *Perconia strigillaria* Hbn. auch häufig. *Rhodostrophia vibicaria* Cl., *Ortholita moeniata* Sc., teils im Schatten, teils in glühender Sonne, wie auch *Coscinia cribrum* L., die, wenn sie sich unbeobachtet glaubt, sich mit eng eingerollten Flügeln, einem Papierröllchen nicht unähnlich, an *Calluna*-Ästchen anpreßt, aber dem geübten Jägerauge von weitem auffällt.

Die einzige *Agrotis castanea* Esp. meiner in allen möglichen Gegenden Bayerns praktizierten Sammeltätigkeit fand ich hier.

Damit ist eigentlich noch lange nicht alles gesagt, was ich von meiner Autobahnausfahrt bei Erlangen, dem Fleckchen Sand mit Krüppelföhren, dem Ginster, Blaugras, den Konservenbüschen und Papierfetzen weiß. Es ist sicher auch gar nicht nötig. Ich wollte Ihnen, mein lieber Leser, auch keinen „Fundort“ interessanter Falterarten verraten, ich wollte nur eines: mich mit Ihnen unterhalten und Ihnen erzählen, was ein ganz anspruchsloses Stückchen Erde, von uns Menschen überschen und unbeachtet, nach den Begriffen unserer Zeit völlig uninteressant, für Geheimnisse hat und daß es dem, der die Freundschaft mit den kleinen Dingen unserer Welt noch nicht ganz aufgegeben hat, berichten und Freude geben kann.

Anschrift des Verfassers:

Hermann Pfister, Hof/Saale, Hermann-Löns-Straße 29.